

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 32. Freitag den 1. August 1817.

Kleine Biographie des Tonkünstler Handels.

(Fortsetzung)

Florenz war der erste Ort, den er besuchte; der toskanische Fürst empfing ihn mit eben der Freundschaft, von der er ihm schon zu Hamburg Proben gegeben hatte. Der Großherzog, der Künste zu ehren und Artisten aufzumuntern mußte, begegnete ihm mit der Achtung und Vertraulichkeit, die einen hohen und freien Geist mehr schmeicheln, als jede andre Belohnung. Handel verfertigte die Musik zur Oper Rodrigo, und das Glück, das sie, trotz der Verschiedenheit, machte, die sich zwischen seiner Gattung Musik und derjenigen befinden mußte, an welche die Ohren der Welschen gewöhnt waren, übertraf selbst seine Erwartung. Der Großherzog beschenkte ihn mit einem Beutel mit hundert Zechinen, und einem silbernen Service. Bei

der Oper zu Florenz war eine Sängerin, Viktoria, die ihre Talente und Schönheit berühmt machten; der Großherzog war ihr ungemein gewogen, und seine Neigung für sie war kein Geheimniß. Viktoria hatte ein zärtliches Herz; sie fand Handel liebenswürdig, und gestand es ihm. Handel blieb bei diesem Geständniß nicht gleichgültig, sondern erwiederte es; jedoch die Liebe des Großherzogs zu ihm ging so weit, daß dieser Fürst deswegen keinen Groll auf ihn warf, sondern fortfuhr ihn mit Gnade zu überhäufen.

Handel hielt sich ein Jahr zu Florenz auf, und reiste zur Karnavalszeit nach Venedig. Er war anfänglich incognito daselbst; allein sein Talent verrieth ihn. Als er bei einer Masquerade auf der Harfe spielte, rief Scarlatti, der ihn hörte, aus: „Nur der Saxe, oder der Teufel kann so spielen!“ — Handel ließ in dieser Stadt die Oper Agrippina aufführen, die sieben und zwanzigmal hintereinander gegeben

wurde. Die Talente der schönen Viktoria, die ihm nach Venedig gefolgt war, trugen nicht wenig zu dieser guten Aufnahme bei. Händels Ruf flog durch ganz Welschland, und bereitete Rom auf ihn vor. Er wurde in dieser letzten Stadt und von allen Kennern, sonderlich vom Kardinal Ottoboni, mit Entzücken aufgenommen, welcher letztere auf seine Kosten eine Kapelle hielt, die mit lauter geschickten Leuten besetzt war, an deren Spitze der berühmte Corelli stand. Auf des Kardinals Bitte setzte Händel eine Symphonie, deren Ausführung diesen Musikern schwer vorfam, weil sie nur an italienische Musik gewöhnt waren. Corelli, dessen Sanftmuth und Bescheidenheit seinen Talenten gleichen, beklagte sich selbst über die Schwierigkeiten einiger Passagen. Händel wies ihm, wie er sie spielen müsse, und als es Corelli immer noch nicht recht traf, riß ihm jener, mit der Hitze und dem Stolz, die seinen Charakter zuweilen entstellten, das Instrument aus den Händen, und spielte die Stelle vor. Corelli, der dieses Beweises nicht erst bedurfte, um von seiner Superiorität überzeugt zu seyn, antwortete mit unnachahmlicher Sanftmuth: *Ma, caro Sassone, questa Musica è nel Stylo Francese, di ch' io non m'in tendo: (Mein lieber Sachse, diese Musik ist im französischen Styl geschrieben, den ich nicht verstehe).*"

Händel verband mit dem Genie der Ton-

setzerkunst das Talent, viele Instrumente in einer seltenen Vollkommenheit zu spielen. Auf der Orgel hatte er seines gleichen nicht, und auf der Harfe kam ihm in Italien nur Domenico Scarlatti bei. Beide berühmte Künstler waren, was ihnen Ehre macht, Herzeusfreude. Händel sprach von Scarlatti niemals anders, als mit Ehrfurcht, und Scarlatti, wenn man ihn lobte, nannte Händeln, und kreuzigte sich. Kardinal Pamphili, in seinem Gedicht, *il trionfo del tempo*, verglich Händeln dem Orpheus. Händel war Protestant: man lag ihm zu Rom stark an, zur katholischen Kirche überzutreten, allein er weigerte sich hartnäckig.

Nach einem sechsjährigen Aufenthalte in Welschland kehrte er in sein Vaterland zurück. Er hielt sich zu Hannover auf, wo der berühmte Stephani, den er zu Venedig sehr genau gekannt hatte, Kapellmeister bei König Georg I., damals noch Kurfürst von Hannover war. Der Baron Kilmausegg stellte Händeln dem Kurfürsten vor, der ihm einen Gehalt von tausend Kronen anbieten ließ, wenn er an seinem Hofe bleiben wollte. Allein Händel erwiderte, daß er dem Kurfürsten von der Pfalz einen Besuch versprochen und dringende Einladungen von England erhalten habe. Kilmausegg meldete es dem Kurfürsten, und dieser ließ Händeln antworten, daß dieser Gehalt seine Freiheit

gar nicht binden sollte, sondern daß er ihn annehmen und doch hingehen könne, wohin er wolle. Er bekam Urlaub auf ein Jahr. Händel nahm diese große Gnade mit dem Dank an, den sie verdiente. Stephan legte bald nachher seine Stelle nieder, und Händel erhielt sie; er reiste hierauf nach Düsseldorf zum Kurfürsten von der Pfalz, und von da nach England, wo er 1710 ankam.

Die welsche Musik ist immer die Musik aller Nationen gewesen, die keine eigne hatten; die Engländer nahmen die italienischen Opern an, aber um der Unverständlichkeit des fremden Textes abzuweichen, legten sie englische Worte unter, und befielen die Musik, welches bei dem gewaltigen Unterschied beider Idiomen große Widersprüche hervorbringen mußte. Händels Ankunft zu London stellte die welschen Opern auf der lyrischen Bühne wieder her. Er setzte den *Rinaldo*, der ausnehmend gefiel. Er mußte hierauf, nach Verlauf eines Jahres, England wieder verlassen; aber er verließ es überhäuft mit Lorbeern und Ehre. Indes mußte er das Versprechen geben, wieder dahin zurückzukommen. Dies geschah denn auch gegen das Ende 1712, und zu dieser Zeit setzte er, bei Gelegenheit des Utrechtschen Friedens, der damals geschlossen wurde, sein berühmtes *Te Deum*. Der Adel wünschte, daß Händel die Aufsicht über die Oper der Hay-Market Bühne übernehmen möchte, und die Kö-

ulgen wünschte es ebenfalls, und setzte Händel einen lebenslänglichen Gehalt von 200 Pfund Sterling aus. Händel ließ sich durch die vorthellhaften Londner Versprechungen blenden, vergaß, sein hannoversches Engagement zu erfüllen, und blieb in England.

Nach dem Tode der Königin im Jahr 1714 bestieg der Kurfürst von Hannover den Britischen Thron. Händel, der die Undankbarkeit seines Betragens gegen diesen Prinzen fühlte, wagte nicht, am Hofe zu erscheinen, allein sein alter Freund, *Rilmansegg*, suchte ihn wieder mit dem Könige auszusöhnen. Der König beschloß eine Lustparthie auf der Themse: Händel wurde davon benachrichtigt, und fertigte für dieses Fest eine Musik, die er mit aller möglichen Wichtigkeit und Pracht aufführen ließ. Der König fragte, wem er diese überraschende Galanterie zu verdanken habe? *Rilmansegg* nannte Händel, und bat zugleich um die Erlaubniß, ihn als einen Schuldigen vorstellen zu dürfen, der den begangenen Fehler auf das lebhafteste erkenne, nicht zu entschuldigen wage, aber vor Verlangen brenne, ihn wieder gut zu machen. Der König vergab ihm, und fügte noch 200 Pfund zu seinem Gehalt hinzu; dieser wurde in der Folge abermals mit 200 andern vermehrt, als er den Prinzessinnen Unterricht in der Musik gab.

(Der Beschluß folgt.)

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 3ten August, als am höchst erfreulichen Namenstage unsres allgeliebten Königs, werde ich die Ehre haben, im Locale der blauen Mühle, ein frohes Gartenfest durch ausgewählte Musik und zweckmäßige Erleuchtung zu veranstalten, wozu ich ein verehrtes Publikum hiermit ergebenst einlade, und die beste Bewirthung mit warmen und kalten Speisen, so wie auch mit guten Getränken verspreche. Ungünstige Witterung wird mich aber nöthigen, diese Festlichkeit bis zum nächstfolgenden schönen Tage zu verschieben.

(Außer einer Benigkeit für die Musik, ist die Entree für Jederman frei.)

J. G. Delzner.

Wohlfeller Verkauf. Schottische und andere Modebänder, Französische Atlas- und Taftbänder mit und ohne Zacken, Passerins und Trisolerbänder, einige Besetzungen und seidene Franzen, schneide ich unter dem Fabrikpreis aus, um damit aufzuräumen.

Johann Wilhelm Thümel, am Markte Nr. 175.

Thorzettel vom 31. Juli 1817.

Grimma'sches Thor. 11
Gestern Abend.
Hr. Oberlandger. R. u. Stadtdirect. Eulemann
v. Bunzlau, im Joachimsthal 9
= Kfm. Berger v. Hamburg, von Dresden,
im Hot. de Bay. 11
Vormittag.
Die Croffener f. Post 7
Eine Eskafette von Eilenburg 8
Hr. Kfm. Heje v. Dresden, im Hot. de Saxe 10
Nachmittag.
Die Prag- u. Wiener r. Post 1
Hallesches Thor. 11
Vormittag.
Hr. Kfm. Krafft v. hier, v. Braunschweig zur. 11
Nachmittag.
= Eisenhuth v. Heesladr. b. Hofr. Eisenhuth 1
= Commerz. R. Ezechiel v. Berlin, pass. d. 1
Kannstädter Thor. 11
Gestern Abend.
Hr. Maj. v. Benz, a. Dienst, von Merseburg,
b. Quergässer. 6

Vormittag.
Die Frankfurter r. Post 6
Die Kähler f. Post 11
Hr. Amtsinsp. Biehler v. Bornstedt, b. Hofr.
Eisenhuth 11
Nachmittag.
= Obristleutn. Graf Ebn, in R. Destreich.
Dienst, v. Kassel, im Hot. de Saxe 4
= Maj. von Pschl, a. Dienst, v. Naumburg,
passirt durch 5
= Kfm. Reinicke v. Erfurt, b. Mad. Hiller 6
Peters Thor. 11
Gestern Abend.
Hr. D. Möller a. Hannover von Carlsbad, im
Hot. de Saxe 9
Vormittag.
Die Chemnitzer r. Post 8
Hr. Kfm. Reichardt v. Altenburg, pass. durch 10
Nachmittag.
Die Räraberger r. Post 11
Hospital Thor. 11
Nachmittag.
Die Freiburger f. Post 11

Thorschluß: um ein Viertel auf 10 Uhr.